Ueber *Stenochorus* (*Toxotus* Serv.) *quercus* Goetz und *heterocerus* Gglbr.

Von Dr. Karl Daniel.

Die Gattung *Toxotus* Serv. (Ann. Soc. Ent. Fr. **4.**, 211; 1835) umfasst in dem ihr vom Autor gegebenen Umfange neben den uns heute als Vertreter des Genus geläufigen Arten (*quercus* Goetz, *meridianus* L. und ihre Verwandten) noch *Acimerus* (von Serville als Untergattung aufgestellt) *Schäfferi* Laich. und *Toxotus cursor* L. Mulsant trennte zunächst (Long. éd. II., 464; 1863) letzteren durch Aufstellung der Gattung *Oxymirus* ab und teilte den Artenrest in 3 Subgenera mit je einer einzigen Art: *Anisorus* (*quercus* Goetz), *Minaderus* (*meridianus* L.) und *Toxotus* i. sp. (*Schaefferi* Laich.). Da Serville bereits eine Untergattung *Acimerus* geschaffen, so war einer der beiden neuen Namen überflüssig, auch dann, als Duval (Gen. Col. Eur. **4.**, 183—184; 1868) die Gattung *Toxotus* Serv. in ihre 3 natürlichen, gleichwertigen Bestandteile (*Oxymirus* Muls., *Toxotus* Serv. und *Acimerus* Serv,) auflöste. Dadurch, dass Bedel (Faun. Col. Bass. Seine **5.**, 11; 1889) den alten Geoffroy'schen Namen *Stenocorus* (corr. *Stenochorus*) und zwar im Fabricius'schen Sinne wieder aufgreift*), ist es klar, dass einer Untergattung *Stenochorus* F. s. str. die einzige hier in Betracht kommende, von Fabricius aufgeführte Art, nämlich *St. meridianus* L., als typisch zuzuweisen ist, der Name *Minaderus* Muls. also fallen muss. Ich beabsichtige, mich hier nur mit den Arten des Subgenus *Anisorus* Muls. zu beschäftigen, die sich von den echten *Stenochorus (Minaderus)*-Arten durch im Verhältnis zum 5. verkürztes 3. Fühlerglied und kaum doppeltbuchtigen Basalrand des Halsschildes unterscheiden. Die Frage, ob diese Unterschiede, auf alle Gattungsvertreter angewandt, zur Begründung zweier natürlicher Untergattungen ausreichen, möchte ich vorläufig offen lassen, da mir zur Zeit zu wenig Material an echten *Stenochorus*-Arten vorliegt.

Das Subgenus *Anisorus* Muls. umfasst zur Zeit 3 Arten: *St. quercus* Goetz, *St. heterocerus* Gglbr. (Wien. Ent. Ztg. **1.**, 139; 1882) und *St. homocerus* m. (Soc. Entom. **15.**, 139; 1900). In den neueren Katalogen ist denselben noch der rätselhafte, griechische *Toxotus Lacordairei* Pascoe (Proc. Ent. Soc. London **5.**, 84; 1867) angeschlossen, obwohl die Beschreibung direct gegen seine Einreihung in die Untergattung spricht. Ch. Waterhouse war so liebenswürdig, mir folgende, von C. Gahan

*) Bedel citirt (l. c.) als ersten Autor, der den Namen *Stenochorus* (Geoffr.) in binärer Nomenclatur gebrauchte, irrtümlicherweise O. F. Müller (Fn. Fridr., p. XVI). Wie bereits Ganglbauer (M. K. Z. **1.**, 285; 1903) nachwies, führte Müller in seiner »Fauna Insectorum Fridrichsdalina« (1764) keinen einzigen der Geoffroy'schen Gattungsnamen in die binäre Nomenclatur ein. Unter den in »Zoologiae Danicae Prodromus« (1776) gültig gewordenen Geoffroy'schen Gattungsnamen fehlt *Stenochorus*, es kann also Müller hier überhaupt nicht citirt werden. Der erste Autor, der den Namen *Stenochorus* in binärer Nomenclatur gebrauchte, war Fabricius (Syst. Ent., 178; 1775).

auf Grund der Untersuchung des im britischen Museum befindlichen Originalpärchens festgestellte Synonymie bekannt zu geben:

»*Toxotus Lacordairei* Pascoe ♂ = *Toxotus meridianus* L. ♀«
»*Toxotus Lacordairei* Pascoe ♀ = *Oxymirus cursor* L. ♂ «

Controlirt man die Originalbeschreibung daraufhin, so findet man in derselben tatsächlich keinen Widerspruch mit dieser Feststellung, die somit als eine definitive betrachtet werden kann.

Mitte Juni 1900 sammelten M. und R. Korb bei Ak-Schehir (Phrygien) einen *Stenochorus* in geringer Zahl, der in der Färbung mit *St. heterocerus* Gglbr. vollkommen übereinstimmt und dort in Gesellschaft des *St. quercus* Goetz und zwar der bekannten Stammform desselben an Eichenbüschen lebt. Diesen günstigen Zufall des gemeinschaftlichen Vorkommens benützte ich zuerst zur Ermittlung der von der Färbung unabhängigen Unterschiede zwischen beiden Arten. Die Vergleichung des dem *St. heterocerus* ähnlich gefärbten Tieres (*homocerus* m.) mit dem typischen Pärchen der Ganglbauer'schen Art, das von Gülek im kilikischen Taurus stammt, bestätigte meine ursprüngliche Vermutung, dass es sich um eine mit *St. heterocerus* nahe verwandte Art handle. Da ich damals nur das eine ♂♀ des *St. heterocerus* kannte, hatte ich zunächst keinen Grund, daran zu zweifeln, dass die auffallende von Ganglbauer beschriebene Fühlerbildung des ♂ eine normale, specifische Eigenschaft desselben darstelle und gab eine kurze Diagnose des *Stenochorus homocerus* m., in der ich ihn mit der ihm zunächst stehenden Art, *St. heterocerus* Gglbr., verglich*). Später erhielt ich mehrfach Material der letzteren Art aus dem Taurus und aus Akbes, jedoch sämtliche ♂♂ mit normalen Fühlern, im übrigen aber mit den *heterocerus*-Typen vollkommen übereinstimmend, so dass nunmehr kein Zweifel mehr besteht, dass *St. heterocerus* Gglbr. ♂ als eine Abnormität mit monströser Fühlerbildung aufzufassen ist. Da nun der von mir ursprünglich als specifisch trennend betrachtete Unterschied in der Fühlerbildung bei *homocerus* m. und *heterocerus* Gglbr. hinfällig geworden ist, andererseits aber noch weitere zum Teil sehr wesentliche Verschiedenheiten

*) Diesen Umstand benützt Pic (Mat. Long. **3.**, III., 5; 1901) mich darüber zu belehren, dass ich den *St. homocerus* in meiner von ihm auch wegen ihrer Kürze beanstandeten Diagnose mit *St. quercus* Goetz hätte vergleichen müssen. Daraus geht für mich zweierlei hervor, nämlich 1. dass Pic immer noch der naiven Meinung ist, dass eine Diagnose, um gut zu sein, auch lang sein müsse, 2. dass er darauf besteht, ich hätte ein Tier nicht mit der nächstverwandten, sondern mit einer anderen Art vergleichen sollen, ein Verfahren, das allerdings zu den Lieblingsgewohnheiten Pic's gehört, aber eben aus diesem Grunde allein schon verdächtig erscheint. Da nun *St. homocerus* m. mit *quercus* gar nichts zu tun hat, sondern nur mit *heterocerus* Gglb. verwandt ist und zwar so nahe, dass ich ihn jetzt als Localrasse desselben betrachte, so hätte Pic wohl wie meist, so auch in diesem Falle besser geschwiegen. Die missglückte Belehrung gewinnt noch dadurch einen besonderen Beigeschmack, dass er vor Jahren eine viel günstigere, ich möchte sagen geradezu zwingende Gelegenheit, gänzlich unbenützt vorübergehen liess, die Unterschiede von *St. quercus* und *heterocerus*, die er von mir zu erfahren wünscht, selbst festzustellen, nämlich damals, als er seinen *Toxotus heterocerus nigripennis* beschrieb (Misc. Ent. **4.**, 141; 1896). Wir sind darüber heute noch im Ungewissen, ob *nigripennis* nicht in Wirklichkeit eine schwarze *quercus*-Aberration ist.

an beiden Tieren nachweisbar sind, betrachte ich nun den *St. homocerus* m. vorläufig als eine Subspecies des *St. heterocerus* Gglb. und werde unten auf die Unterscheidung beider Formen näher eingehen.

Was die gemeinschaftlichen Merkmale betrifft, die *Stenochorus quercus* Goetz und *St. heterocerus* Gglbr. besitzen, so wäre ausser den Gattungs- und Untergattungskennzeichen und dem bei den *Stenochorus*-Arten überhaupt ziemlich ausgeprägten Geschlechtsdimorphismus in der Körperform und der Fühlerlänge nur die Uebereinstimmung in der durchschnittlichen Grösse, die einfärbig dunklen Fühler und Beine und die seidenartige Pubescenz der Flügeldecken bei den ♂♂ beider Arten zu erwähnen. Sollte sich *St. heterocerus nigripennis* tatsächlich als eine *heterocerus*-Aberration herausstellen, so wäre denselben noch die sehr weitgehende Veränderlichkeit in der Färbung hinzuzufügen. Der ♂ Copulations-Apparat ist bei beiden Arten sehr ähnlich gebildet und variirt nur etwas in der Länge der Parameren.

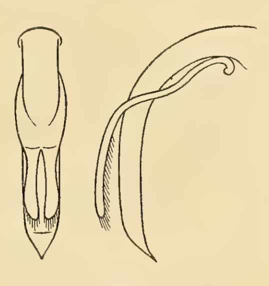


Fig. 1.
♂ Copulationsorgan des *Stenochorus quercus* Goetz.

Zur Unterscheidung des *Stenochorus quercus* Goetz und seiner zahlreichen Aberrationen einerseits und *St. heterocerus* Gglb. andererseits liegen bis jetzt keine präcisen Angaben vor. Aus Ganglbauer's Beschreibung lässt sich nur die dichtere Punktur des Halsschildes und die seidenartige Pubescens der Flügeldecken als für *heterocerus* charakteristisch entnehmen, doch auch nur bedingt, da *heterocerus homocerus* in der Halsschildsculptur dem *quercus* bereits sehr nahe kommt und *quercus* ♂ ebenfalls auf den Flügeldecken seidenartig behaart ist. Nach dem mir bisher zugänglich gewordenen Materiale können die beiden Arten in folgender Weise auseinander gehalten werden:

Stenochorus

quercus Goetz:	***heterocerus*** Gglb.:
♂♀: Halsschild neben der anliegenden, weisslichen, seidenartigen Behaarung auf der ganzen Oberfläche (auf dem Diskus meist spärlich), mindestens aber an den Seiten abstehend behaart.	♂♀: Halsschild höchstens auf dem Basalwulst mit einzelnen abstehenden Härchen, im übrigen nur anliegend, weisslich, seidenartig behaart.
♀: Flügeldecken uneben, neben der weniger dichten Grundpunktur noch mehr oder weniger deutlich quergerunzelt und meist mit 3—4 schwach erhabenen, gegen Basis und Spitze abgekürzten Längsrippen. Behaarung der Flügeldecken sehr dünn, den lackartig glänzenden Grund nicht deckend und nur aus kurzen, zur Naht nicht gescheitelten Härchen bestehend, ohne Seidenglanz.	♀: Flügeldecken ausser der feinen, dichteren Grundpunktur und den eingestreuten groben Punkten nicht oder nur sehr schwach runzelig sculptirt, Längsrippen sehr schwach oder ganz fehlend. Behaarung der Flügeldecken dicht, seidenglänzend, zur Naht gescheitelt und die Grundsculptur mehr oder weniger verhüllend.

Ausserdem ist der Halsschild bei *St. heterocerus* Gglb. in der Regel etwas gestreckter, die Zwischenräume der Punktur bei *quercus* glatt, bei

heterocerus als Rassenunterschied bald glatt, bald dicht reticulirt. Alle angegebenen Unterschiede sind bei den östlichen Stücken des *St. quercus* sehr deutlich ausgeprägt, so dass also gerade in jenen Gegenden, in denen sich beide Arten local berühren oder vermischen, bezw. berühren oder vermischen können, die specifische Eigenart derselben besonders scharf hervortritt.

Stenochorus quercus Goetz (nec Goeze!).

An dieser allgemein bekannten Art, die uns auch aus den Beschreibungen von Mulsant, Ganglbauer etc. hinreichend geläufig ist, um hier auf eine eingehende Besprechung verzichten zu können, interessirt vor allem ihre sehr bedeutende Variabilität in der Färbung. Auch einige Angaben über die geographische Verbreitung dürften an dieser Stelle nicht unangebracht sein, zumal hierüber bisher nur lückenhafte Daten vorliegen.

Die typische Form, von Goetz aus der Umgebung von Wilhelmsbad bei Hanau beschrieben, ist heterochrom, das ♂ schwarz mit roter Schultermakel und rotem Abdomen, das ♀ mit ockergelben Flügeldecken, Abdomen schwarz. *Stenochorus dispar* Panz. ♂ ist nach der Abbildung wohl sicher das ♀ des typischen *quercus, dispar* ♀ vermutlich ein weiblicher Nigrino.*) Panzer liess sich durch die Verschiedenheit der Färbung offenbar verleiten, die Tiere, die, wie er angibt, zusammen gefunden wurden, als die beiden Geschlechter einer Art zu betrachten.

Die Veränderlichkeit in der Färbung bezieht sich fast ausschliesslich auf die Flügeldecken. Sie ergibt sich aus der wechselnden Ausdehnung und Verteilung eines hellen (ockergelben bis rötlichgelben oder blutroten) und eines dunklen (schwarzen) Pigmentes und führt durch vollständige Verdrängung des einen derselben zu zwei Grenzformen, die noch dadurch besonders bemerkenswert sind, dass bei denselben der Geschlechtsdichroismus der Stammform verloren geht. Diese beiden homochromen Formen sind ab. ***unicolor*** Fleisch. und ab. ***Magdalenae*** Pic.

ab. ***unicolor*** Fleisch.**), in beiden Geschlechtern einfärbig schwarz, nach meiner Erfahrung die einzige Form, bei der auch das rote Abdomen des ♂ dem Melanismus verfällt. Schwarze ♀♀***) sind neben normal gefärbten ♂♂ einzeln ziemlich verbreitet. Bei denselben ist oft ein Basalfleck unter der Schulter gelbrot, der als schmale Saumbinde nach rück-

---

*) Mulsant (Long. ed. II., 468) vermutet in ihm ein ♀ von *St. meridianus* L. oder ein *Oxymirus cursor* L. ♂.

**) Wie mir der Autor mitteilte, wurde der Name *unicolor* durch ein Versehen in der Druckerei in *discolor* geändert. Da es sich hier, wie mir auch Herr E. Reitter als Redacteur der W. E. Z. bestätigt, nur um einen Druckfehler handelt, der nach den Nomenclaturregeln (I., § 8) durch Correctur beseitigt werden kann, ist der Name *discolor* zu anulliren.

***) *Stenochorus niger* Oliv. (Entom. **4.**, Nr. 69, 19, tab. 3, fig. 24) mit Kraatz und Fauvel auf schwarze ♀♀ des *St. quercus* zu beziehen, halte ich nicht für zulässig. Die Angabe »Les antennes ne sont guère plus longues que le corps« spricht gegen eine solche Annahme. Nach der Figur, die ebensogut auf *Oxymirus cursor* v. *noctis* L. passt, sind die Fühler allerdings im Widerspruch mit der Beschreibung kurz. Fraglich ist, ob am Mont Pilat, den Olivier als Fundort angibt, *Stenochorus quercus* überhaupt vorkommt.

wärts sich verlängert (ab. ***marginatus*** Kr.). ♂♂ der ab. *niger* scheinen dagegen sehr selten zu sein und wurden bisher nur in Mähren gefunden.

ab. ***Magdalenae*** Pic (♂ *effeminatus* m. i. litt.), in beiden Geschlechtern die Flügeldecken einfärbig ockerfarbig oder rötlichgelb, beim ♂ das Abdomen rot. Die Originalstücke von der Sainte-Baume (Var) sind in Abeille de Perrin's Sammlung. Diese Aberration findet sich auch in Griechenland (Parnass, Euboea, Morea) und in Transkaukasien (Tiflis, Somchetien, Borshom).

Im Araxestal kommen häufiger, einzeln auch an anderen Localitäten, Stücke (♂♂ und ♀♀) der ab. *Magdalenae* mit dunkler Zeichnung vor, die sich bald auf einen Scutellarfleck beschränkt (ab. ***scutellaris*** Kr.), der längs der Naht nach rückwärts zieht und sich zu einer elliptischen Suturalmakel verbreitert (ab. ***discoideus*** Rttr.), bald in Form einer Naht- und Seitenbinde auftritt (ab. ***subvittatus*** Rttr.) und sich schliesslich so ausbreiten kann, dass nur mehr eine länglich ovale, gelbrote Makel vor der Spitze erhalten bleibt (ab. ***subapicalis*** Rttr.). Reitter erwähnt auch ein im übrigen normal gefärbtes ♂ (schwarz, mit roten Humeralmakeln), das vor der Spitze einen länglich ovalen, gelbroten Fleck trägt. Ein dalmatinisches ♂ der Prof. v. Heyden'schen Sammlung besitzt pechbraune Flügeldecken mit mehr ausgedehnter, sehr undeutlich begrenzter Humeralmakel und gelbrotem Naht-, Seiten- und Spitzensaum. Die beiden eben erwähnten Aberrationen des ♂ sind offenbar als erste Uebergänge der Normalform zur ab. *Magdalenae* Pic zu betrachten.

Toxotus quercus ist im eigentlichen Mitteleuropa weit verbreitet, fehlt aber bereits in einem grossen Teile Niederdeutschlands und verliert sich gegen die Küsten der Ost- und Nordsee vollständig. Auch in den Niederlanden, in England, Skandinavien, Dänemark und Finnland wurde er bisher nicht nachgewiesen, ebenso fehlt er in Spanien, Portugal und Nordafrika. In Frankreich bewohnt er nur die östlichen und südöstlichen Gebiete — Nancy, Isère, St. Nazaire (Drôme), Sainte-Baume (Var) — in Italien nur die nördlichen Provinzen, Piemont, die Lombardei, Venetien. Auf der Balkanhalbinsel wurde er nach Custos Apfelbeck in der Herzegowina (Drežnica und Ruištje bei Mostar), in Serbien (Požarevac), dann auf Euboea, auf dem Parnass und Olymp*), nach einem Brenske'schen Stücke bei Cumani (Morea), nach Kraatz auch bei Konstantinopel gesammelt. Von Kleinasien kenne ich die Art nur aus Ak-Schehir, in Transkaukasien ist sie weit verbreitet (Tiflis, Borshom, Somchetien, Araxestal). Nach dem Materiale des Petersburger zoologischen Museums kommt die typische Form bei Sarepta und in Podolien (Kamenetz) vor und dürfte daher wohl auch weiter im centralen, südlichen und westlichen Russland verbreitet sein, zumal die Art in Deutschland östlich bis Schlesien nachgewiesen ist.

Stenochorus heterocerus Gglbr.

Wie bereits oben bemerkt, ist das ♂ des *Stenochorus heterocerus* Gglbr. ein Stück mit monströs entwickelten Fühlern, das ♀ ist durchaus normal.

---

*) Alle griechischen Stücke = ab. *Magdalenae* Pic, das Stück vom Olymp, ein Uebergang zu ab. *discoideus* Rttr.

Ich sah bisher nur Exemplare mit einfärbig heller oder dunkler ziegelroten Flügeldecken, das ♂ mit blutrotem Abdomen. Ob Pic's *St. heterocerus nigripennis* von Akbes mit ganz schwarzen, nur schmal rötlich gerandeten Flügeldecken wirklich zu dieser Art gehört, ist aus der Beschreibung nicht ersichtlich *).

St. heterocerus Gglbr. tritt in zwei gut charakterisirbaren Localrassen auf, deren eine, wie bereits erwähnt, von mir als eigene Art, *Stenochorus homocerus*, beschrieben wurde und die sich nach folgenden Angaben ohne Schwierigkeit unterscheiden lassen:

Stenochorus heterocerus Gglb.

sbsp. ***heterocerus*** Gglbr.:	sbsp. ***homocerus*** K. Dan.:
♂ ♀: Halsschild zwischen der dichten Punktur fein reticulirt oder gerunzelt, daher matt.	♂ ♀: Halsschild zwischen der etwas weniger dichten Punktur nicht oder nur äusserst schwach reticulirt, daher glänzend.
♂: Fühler die Spitze der Flügeldecken erreichend oder etwas überragend, das 3. und 4. Glied zusammen so lang als das 5., letzteres viel länger als das 3.; äusserer Apicalwinkel der Flügeldecken spitzer**), diese dunkler ziegelrot; Parameren des Genitalapparates nur wenig schlanker als bei *quercus*, etwa doppelt so lang als die Breite der gemeinschaftlichen Verwachsungsstelle.	♂: Fühler nur das apicale Fünftel oder Sechstel der Flügeldecken erreichend, das 3. und 4. Glied zusammen etwa um $^1/_3$ länger als das 5., letzteres nur wenig länger als das 3.; äusserer Spitzenwinkel der Flügeldecken stumpfer, diese heller, mehr gelbrot; Parameren des Genitalapparates beträchtlich schlanker als bei *quercus*, etwa $2^1/_2$ mal so lang als die Breite der gemeinschaftlichen Verwachsungsstelle.
♀: Die Fühler erreichen den Hinterrand des 2. Abdominalsternites***) ganz oder fast ganz †).	♀: Die Fühler erreichen nur den Hinterrand des 1. Abdominalsternits.

Ich halte es nicht für ausgeschlossen, dass diese beiden Formen, wenn einmal grösseres Material, namentlich von verschiedenen Fundorten, vorliegt, specifisch getrennt werden müssen. Das Verbreitungsgebiet des typischen *Stenochorus heterocerus* Gglbr. ist nach den bisher bekannt gewordenen Daten ein beschränktes. Ich kenne überhaupt nur 2 Fundorte: Gülek im kilikischen Taurus und Akbes am Fusse der obersyrischen Ausläufer des eigentlichen Taurus und zwar von ersterer Localität Ganglbauer's Originalstücke (Wiener Hofmuseum), ferner 3 ♂♂, 1 ♀ der Holtz'schen Ausbeute (♂ ♀ coll. v. Heyden, 2 ♂♂, sehr kleine, nur 11 mm messende Stücke, coll. Junack) und 1 ♀ (Korb, 28. 6. 1886) in unserer Sammlung; aus Akbes besitzen wir ein von Escalera gesammeltes,

*) In derselben ist als Zeichen echt Pic'scher Flüchtigkeit nicht einmal angegeben, ob es sich um ein ♂ oder ♀ handelt. Im letzteren Fall könnte wenigstens die Angabe »revêtu d'une fine pubescence soyeuse d'un gris jaunâtre« nur auf *St. heterocerus* bezogen werden. Es darf wohl erwartet werden, dass Pic wenigstens jetzt nachträglich seine Beschreibung vervollständigt.

**) Bei Ganglbauer's Type (♂) ist der äussere Apicalwinkel der einen Decke sehr spitz, auf der anderen viel stumpfer.

***) Bei den ♀ ♀ sind die Unterschiede in der relativen Länge des 3.—5. Fühlergliedes weniger deutlich als bei den ♂♂.

†) Conf. Ref. 255.

typisches ♂, Prof. v. Heyden ein ♀. *St. heterocerus nigripennis* Pic stammt, wie bereits bemerkt, ebenfalls von Akbes. *Stenochorus heterocerus homocerus* m. ist bisher nur aus der Umgebung von Ak-Schehir im centralen Kleinasien bekannt geworden, wo er, wie schon erwähnt, in Gesellschaft des *St. quercus* Goetz auf Eichenbüschen lebt.

Katalog:

Stenochorus (F. Syst. Ent., 178; 1775) Bedel, Faun. Col. Bass. Seine **5.,** 11; 1889.

Toxotus (Serv., Ann. Soc. Ent. Fr. **4.,** 211; 1835. — partim) Duval, Gen. Col. Eur. **4.,** 183—184; 1868. — Ganglbauer, Best. Tab. Eur. Col. **7.,** 36; 1882.

Subg. ***Anisorus*** Muls. Long. ed. II., 464; 1863.

quercus Goetz*)	
quercus Goetz, Naturf. **19.,** 74, tab. 4, fig. 5 (♂) et 6 (♀), 1783	*Eur. med., Ga. m., It. sept., Dalm., Gr., Turc., Asia min., Arm., Transcauc., Ru. m.*
Mulsant, Long. ed II., 467—469; 1863.	
Ganglbauer, Best. Tab. Eur. Col. **7.,** 37; 1882.	
♀ *dispar* Panz., Faun. Germ. **17.,** 1; 1794.	
♂ *humeralis* F., Mant. Ins. **1.,** 158; 1787.	
Panz., Faun. Germ. **45.,** 11; 1797.	
Oliv., Entom. **4.,** No. 69, 22, tab. 2, fig. 18.	
ab. *unicolor* Fleisch., W. E. Z. **6.,** 237 et 272; 1887 .	*Moravia.*
ab. *marginatus* Kr., W. E. Z. **6.,** 310; 1887	*Austr.*
ab. *Magdalenae* Pic, Mat. Long. **1.,** 4; 1891 . . .	*Gall. m., Gr., Transc.*
ab. *scutellaris* Kr., W. E. Z. **6.,** 310; 1887	*Turc., Gr., Transc.*
ab. *discoideus* Rttr., W. E. Z. **8.,** 163; 1889 . . .	*Transcauc.*
ab. *subvittatus* Rttr., W. E. Z. **8.,** 163; 1889 . . .	*Araxes.*
ab. *subapicalis* Rttr., W. E. Z. **8.,** 163; 1889 . . .	*Araxes.*
heterocerus Gglbr.	
heterocerus Gglbr., W. E. Z. **1.,** 139; 1882	*Taurus, Akbes.*
K. Dan., M. K. Z. **2.,** 205; 1904.	
ab. *nigripennis* Pic, Misc. Ent. **4.,** 141; 1896 . . .	*Akbes.*
m. ♂ *heterocerus* Gglb., W. E. Z. **1.,** 139; 1882 . .	*Taurus.*
homocerus K. Dan., M. K. Z. **2.,** 206; 1901	*Phrygia.*

---

*) Nach brieflicher Mitteilung Bedel's wurde von Petagna eine v. (♀) *luteolus* beschrieben und abgebildet (Atti Acad. Scienz. Napoli **1.,** 37, tab. 4., fig. 5; 1819). Leider konnte ich mir bisher die Originalangaben nicht verschaffen und muss mir daher nähere Mitteilungen für später vorbehalten.